

schon gesagt, daß die Gallerien, oder Gänge sehr schlüpfrig sind; zum Glück aber sind Schritt vor Schritt runde Löcher eingehauen, welche machen, daß man noch so ziemlich bequem fortgehen kann, ob man sich gleich beständig bücken muß. Am Ende des zweiten Ganges ist ein Ruheplatz, und zu dessen rechten Seite die Oeffnung, durch welche man bis zu dem Brunnen kömmt, doch nicht auf einer Treppe, sondern vermittelst einer senkrecht stehenden weiten Röhre, durch welche man fast auf dieselbe Art, wie die Schornsteinfeger in einem Schornsteine auf- und niederfahren, hinabkömmt. Am End des Ruheplatzes nimmt der dritte Gang, der zum ersten Zimmer führt, seinen Anfang. Er geht eben in einer geraden Linie fort. Vor dem Zimmer liegen einige Steine, welche den Zugang dazu etwas beschwerlich machen. Doch kann man diese Schwierigkeit mit leichter Mühe überwinden.

Das Zimmer ist inwendig gleichfalls ganz mit Steinen bedeckt. Wer sich die Mühe nehmen wollte, es zu untersuchen, wie und woher sie dahin gekommen sind, der würde sich eben der Beschwerlichkeit, so gezerrt und fortgeschleppt zu werden, als bei dem Uebergange von der ersten Gallerie zur andern geschehen mußte, bloß stellen; denn es ist auch hier eine gewaltsam durchbrochene enge Oeffnung, durch welche noch wenige zu kriechen gewagt haben. Die wenigen, welche die

Neugierde getrieben hat, hinein zu gehen, versichern, daß sich der Gang, wozu man durch diese Oeffnung gelangt, nicht weit erstreckt, und weiter nichts als eine Nische, oder Vertiefung in der Wand, darin zu sehen sey. Hat man dann das unterste Zimmer in Augenschein genommen, so geht man wieder zurück durch den geraden Gang, bis man an den Ruheplatz gelangt, welcher dem vierten Gange seinen scharfen Winkel benimmt, wodurch er mit dem zweiten verbunden ist. Hier muß man aufwärts steigen, und seine Füße in einige Löcher setzen, die an beiden Seiten der Mauer eingehauen sind. Auf diese Art kömmt man zu dem vierten Gange, der weiter aufwärts geht, man muß also dahinauf und fortkriechen. Ob er gleich zwanzig Fuß hoch ist, und auf beiden Seiten sich erhöhte steinerne Bänke befinden, so ist er doch so steil und schlüpfrig, daß, wenn man die in den Fußboden eingehauenen Löcher, die zur Erleichterung des Aufstiegens gemacht sind, verfehlen sollte, man zurückfallen und aller angewandten Mühe und Kräfte ohngeachtet, nicht verhüten könnte, daß man nicht bis auf den Ruheplatz wieder zurückführe. Hat man diese Schwierigkeiten überstiegen, so trifft man am Ende des Ganges einen kleinen Absatz an, wo man sich setzen und etwas ausruhen kann. Alsdann aber geht das Klettern von neuem an. Weil man aber gleich zu einer neuen Oeffnung gelangt, wo man auf-